

D. ciliata: foliis obovatis carinatis aculis integerrimis nitidis ciliatis, caule glabro folioso, petalis calyce plus duplo longioribus.

D. ciliata Scop. *Fl. carn. cum. ic. bon.*

Der Stengel ist zoll - bis spannenlang mit 3 — 6 abwechselnden eiförmigen aufsitzenden Blättern besetzt. Die Wurzelblätter rosenförmig zusammengehäuft, unter denen sich immer abgestorbene vorjährige befinden. Die Doldentraube bis 8 - blüthig, die Blumenstiele so lang als der stumpfe Kelch nach und nach sich verlängernd. Die Blumenblätter groß, verkehrt eiförmig. Die Staubgefäße etwas länger als der Kelch. Das unreife Schötchen ist sehr schmal länglich unbehaart, mit einem sehr kurzen dicken Griffel und ausgerandeter Narbe versehen.

IV. Correspondenz.

Ueber *Ranunculus anemonoides* Zahlbr. theile ich folgendes mit. Es war den vielfältigsten Nachsuchungen der eifrigsten neuern Botanikern nicht gelungen den *Ranunculus rutaefolius*, Baron Jaquin, Vater, als in der Umgebung des Schneeberges einheimisch beschrieben, aufzufinden, als vor mehrern Jahren der sehr emsige Hr. Zahlbrückner, der botanischen Welt seit länger vortheilhaft bekannt, auf einer Reise aus der Gegend von Guttenstein in Oesterreich nach Maria Zell, unweit Rohr auf einem niedern Wiesengrunde, der sich längst bewaldeten Höhen hinanzog, eine blühende Pflanze beinahe noch vom Schnee bedeckt wahrnahm die dem ersten Anblick, der Blü-

D. ciliata: foliis obovatis carinatis aculis integerrimis nitidis ciliatis, caule glabro folioso, petalis calyce plus duplo longioribus.

D. ciliata Scop. *Fl. carn. cum. ic. bon.*

Der Stengel ist zoll - bis spannenlang mit 3 — 6 abwechselnden eiförmigen aufsitzenden Blättern besetzt. Die Wurzelblätter rosenförmig zusammengehäuft, unter denen sich immer abgestorbene vorjährige befinden. Die Doldentraube bis 8 - blüthig, die Blumenstiele so lang als der stumpfe Kelch nach und nach sich verlängernd. Die Blumenblätter groß, verkehrt eiförmig. Die Staubgefäße etwas länger als der Kelch. Das unreife Schötchen ist sehr schmal länglich unbehaart, mit einem sehr kurzen dicken Griffel und ausgerandeter Narbe versehen.

IV. Correspondenz.

Ueber *Ranunculus anemonoides* Zahlbr. theile ich folgendes mit. Es war den vielfältigsten Nachsuchungen der eifrigsten neuern Botanikern nicht gelungen den *Ranunculus rutaefolius*, Baron Jaquin, Vater, als in der Umgebung des Schneeberges einheimisch beschrieben, aufzufinden, als vor mehrern Jahren der sehr emsige Hr. Zahlbrückner, der botanischen Welt seit länger vortheilhaft bekannt, auf einer Reise aus der Gegend von Guttenstein in Oesterreich nach Maria Zell, unweit Rohr auf einem niedern Wiesengrunde, der sich längst bewaldeten Höhen hinanzog, eine blühende Pflanze beinahe noch vom Schnee bedeckt wahrnahm die dem ersten Anblick, der Blü-

thezeit und dem Standorte nach für eine *Anemone* gehalten werden konnte, und von der er in der Eile, nur wenige Exemplare mitnahm. Bei näherer Untersuchung fand es sich, daß die schön blühende Pflanze indess nach der Fructification und der Petala basi squama nectarifera ganz bestimmt zu den Ranunculaceen gehöre, aber mit keiner der bestehenden Arten zusammen zu räumen seye. Er ward demnach gewiß sehr zweckmäfsig *R. anemoneoides* getauft, eine Erwähnung erschien in der Flora 1823 pag. 400 und eine Abbildung im Jahr 1826 im 46. Heft von Sturm's Flora Deutschlands. Wir weisen auf beides zurück, ohne uns in eine Kritik einzulassen, da der Zweck dieses Aufsatzes mehr eine geschichtliche Darstellung seyn soll. Die Pflanze ward nun bekannter, obgleich ihr Standort nur auf jene Stelle beschränkt war, und die frühe Blüthenzeit manchen abschrecken mußte, in eine waldige noch ganz öde Gegend eine weite Reise zu machen, um selben lebend zu haben. Hr. Z. selbst verfehlte sie einige Male, und fand sie erst im April vorigen Jahrs auf der Stelle wieder, wo er sie zuerst gesehen, allein doch größtentheils verblüht; er schrieb eben auch diesem frühen Verblühen die seltene Auffindung zu, denn die Blätter werden später von dem heranwachsenden Grase so versteckt, daß die Pflanze ohne Blüthe kaum mehr aufzufinden ist. Von dieser zweiten Entdeckung her besitze ich mehrere getrocknete Exemplare und ein Duzend lebende Pflanzen, die jetzt eben blühen, und da-

her genauer beobachtet werden könnten. Die Blumenknospen treiben früher als die Blätter entwickelt sind; erst wenn die Blüthe vorüber ist, gehen diese auseinander, werden dann sehr groß und grünen bis im Herbste, wo die Pflanze einzieht, um schon im Mai und April ihre Blüthen wieder anzusetzen. Diese sind theils hoch rosenroth, theils weißlicht, ich habe von 7 bis zu 13 länglichte Petalen an meinen Pflanzen, die am obern Rande etwas abgestumpft, selbst eingekerbt sind; oft hat eine blühende Blumenkrone einen Zoll im Durchmesser, immer treibt eine Pflanze nur eine Blume. — In der Beschreibung von *R. rutaefolius* in Sprengels letztem System ist schon erwähnt, daß er *polypetalus* seye. Ich habe diese Pflanze von verschiedenen Standorten, sie gleicht dem *R. anemonoides*, von den südlichen Tyroler Alpen, aus dem Iudicarien und aus der Val Sagana, auch hier kömmt die Pflanze als subalpina, nicht nahe an den Gletschern, vor. Allein wie verschieden ist *R. rutaefolius* mit 5 rundlichen Blumenblättern, Blüthe und Blätter zugleich entwickelnd, der auf der Pasterze, am Venediger, und im nördlichen Tyrol vorkömmt. Vielleicht dürfte also der Standort, hoch oben oder tief unten, auf die so große Verschiedenheit der Pflanze den größten Einfluß nehmen, und die hohen Richter müssen nun entscheiden, ob sie zweierlei bleiben, oder wieder eins werden solle. Ich hoffe vielen guten Saamen zu erhalten, der dann noch mehr bewähren wird, was Rechtens seye.

Wien den 29. Febr. 1828.

v. Welden.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1828

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Welden Ludwig

Artikel/Article: [Correspondenz 270-272](#)